

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Po-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

37. Jahrgang.

Nr. 39.

Dienstag, den 1. April

1890.

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetzblatt Seite 245 flg. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Zwickau im Monat Februar 1890 festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemein-den resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg im Monat März 1890 an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marsch-fourage beträgt:

9 M. 45 Pf. für 50 Ko. Safer,
4 " 73 " " 50 " Heu und
4 " 20 " " 50 " Stroh.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß für den Lieferungsverband der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft die Durchschnittspreise für folgende Lieferungsartikeln in den letzten 10 Friedensjahren auf die Zeit vom 1. April 1890 bis dahin 1891 auf

9 M. 66 Pf. für 50 Ko. Weizen,
11 " 72 " " 50 " Weizenmehl,
8 " 38 " " 50 " Roggen,
10 " 96 " " 50 " Roggenmehl,
7 " 43 " " 50 " Safer,
4 " 08 " " 50 " Heu und
2 " 69 " " 50 " Stroh

festgestellt worden sind.

Schwarzenberg, am 28. März 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Frhr. v. Wirting.

St.

Auf Folium 187 des Handelsregisters für die Stadt, die Firma **Hermann Zeuner in Eibenstock** betr., ist heute verlaublich worden, daß

nach dem Tode des zeitlichen Inhabers die Firma auf dessen Wittwe, Frau **Johanne Christiane verw. Zeuner geb. Krauß** in Eibenstock übergegangen ist. Eibenstock, am 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: **Schler, S.-R.**

Tgr.

Auf Folium 112 des Handelsregisters für den Landbezirk, die Firma **Tuchscheerer & Zeuner im Wilzschthale bei Carlsefeld** betr., ist heute verlaublich worden, daß **Hermann Ferdinand Zeuner** in Eibenstock infolge Ablebens aus der Firma ausgeschieden und an dessen Stelle Frau **Johanne Christiane verw. Zeuner geb. Krauß** in Eibenstock als Mitinhaberin eingetreten ist. Eibenstock, am 26. März 1890.

Königliches Amtsgericht.

J. B.: **Schler, S.-R.**

Tgr.

Bekanntmachung.

Die **Landes-Brandversicherungs-Beiträge** auf den 1. Termin 1890 — 1. April 1890 — sind nach je **einen Pfennig** für die Einheit bei der **Gebäude-Versicherungs-Abtheilung** und nach je **ein und einen halben Pfennig** für die Einheit bei der **freiwilligen Versicherungs-Abtheilung** nebst den fälligen Stückbeiträgen bis spätestens

den 10. April 1890

bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung anher zu entrichten.

Eibenstock, am 15. März 1890.

Der Stadtrath.

Röcher, Bürgermeister.

G.

Der Besuch des Prinzen von Wales

am Berliner Hofe hat seinen Abschluß gefunden. Der englische Thronerbe ist nach Koburg zu seinen andern Verwandten, dem Herzog von Koburg und dem sich daselbst ebenfalls aufhaltenden Herzog von Edinburgh, gereist. In Berlin hat der Prinz von Wales eine Aufnahme gefunden, wie zur Zeit der Kaiser von Oesterreich und noch früher der König von Italien; ihm wurden, da er in Vertretung seiner königlichen Mutter den Besuch Kaiser Wilhelms in England zu erwidern hatte, alle Ehren eines Souveräns erwiesen. Ueber diese Neuheiten aber ragt die lebenswürdige und verbindliche Art, mit welcher der Kaiser seinen Onkel während der ganzen Zeit von dessen Berliner Aufenthalt behandelte, weit hinaus. Und da in den Anschauungen dieser beiden Fürsten sich nicht viel Gleichartiges findet und eine intime persönliche Freundschaft sie wohl kaum je einander näherführen wird, so muß man in den Aufmerksamkeiten des Kaisers einen doppelten Beweis für die hohe Werthschätzung sehen, die der Monarch auf die vorzüglichsten Beziehungen Deutschlands zu England legt.

Sicherlich wäre die politische Bedeutung jenes Fürstenbesuches weit erkennbarer in den Vordergrund getreten, wenn sie nicht zeitlich mit einem Ereignisse zusammengefallen wäre, dessen Datum die Geschichte in ihre Tafeln einzeichnet: mit dem Rücktritt des Fürsten Bismarck. Der Kaiser hatte alle Mühe, die Bedeutung des Besuchs nicht gar zu sehr durch jene Thatsache verdunkeln zu lassen, und schwer genug mag es dem Monarchen geworden sein, in einer Zeit, in der ihm nach eigener Angabe das „Herz zum Brechen schwer“ war, bei den zu Ehren des Prinzen gegebenen Prunkgastmählern den freundlichen Wirth zu spielen. Für die Festlichkeiten, welche mit Fürstenbesuchen herkömmlich verbunden sind, war unter solchen Umständen in der öffentlichen Meinung weder Sinn noch Stimmung vorhanden. Selbst der so ausgesprochene politische Toast, in welchem der Kaiser die Beziehungen zu England, zu dessen Heer und Flotte feierte, konnte in solcher Situation nicht den Eindruck hervorrufen, der sich sonst daran geknüpft haben würde.

In den breiten Schichten des deutschen Volkes war vor wenigen Jahren eine starke Abneigung gegen alles Englische zu Tage getreten. Die Gründe dafür waren — wenn man sich so ausdrücken darf — weniger sachlicher als politischer Natur. Madagazcar, die Vattenberg-Affäre, die „englische Schwiegermutter“,

Morier, das alles spielte in diese Strömung hinein und mußte ihr Nahrung liefern. Unverkennbar haben sich Stimmung und Verhältnisse seither wesentlich geändert. Die Samoa-Konferenz, die Abmachungen mit England wegen der Unterdrückung der Sklavenausfuhr aus Ostafrika, die gemeinsame Blockade der dortigen Küsten, alles das hat Deutschland und England einander nähergebracht und das fand seinen verkörpertesten Ausdruck in dem Besuch, den unser Kaiser seiner Großmutter auf englischem Boden abstattete und welcher jetzt durch den Prinzen von Wales erwidert wurde.

Der neue Reichskanzler, der keine politische Vergangenheit hat, die ihm Verbindlichkeiten auferlegt oder Konsequenzen von ihm fordert, kann sich der Pflege der hergestellten ausgezeichneten Beziehungen zu England ohne Rückhalt und Hintergedanken hingeben. Ein förmlicher Beitritt Englands zur mitteleuropäischen Friedensallianz ist zwar nicht zu erwarten; indessen ist dies auch kaum nötig. Gleiche Interessen schaffen die beste Bundesgenossenschaft und das Hauptinteresse des Industriestaates England und des vorwiegend Industriestaates Deutschland ist der Friede.

Da die Aufrechterhaltung desselben der einzige erkennbare Zweck der deutsch-englischen Freundschaft ist, so hat diese selbstverständlich für keinen Dritten irgend etwas Bedenkliches. Wer gleich uns ehrlich und aufrichtig den Frieden wünscht, der kann sich über die intimen Beziehungen zwischen Deutschland und England nur freuen.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Die Internationale Arbeiter-schutz-Konferenz hielt Sonnabend Nachmittag 2 Uhr ihre Schlussitzung ab. Nach Verlesung des Schlussprotocolls und dessen Vollziehung durch die Vertreter der einzelnen an der Konferenz beteiligten Staaten hielt der Vorsitzende, Minister Freiherr v. Berlepsch, in französischer Sprache eine Ansprache, in welcher er konstatierte, daß eine Grundlage gefunden worden sei, auf welche der Gedanke, den arbeitenden Klassen in den industriellen Staaten Europas einen erhöhten Schutz, eine größere Sicherung ihrer materiellen, physischen, moralischen und intellektuellen Kräfte zu gewähren, fortleben und weiter ausgestaltet werden kann. Die gewonnenen Gesichtspunkte sagt Redner dahin zusammen, daß es für Dasjenige, was die Gesetzgebung oder die Sitte eines jeden Landes den arbeitenden Klassen gewähren sollen, nur eine

Grenze giebt, nämlich die Sicherheit der Existenz und das Gedeihen der Industrie, von der auch das Gedeihen der arbeitenden Klasse abhängig ist. Zum Schluß übermittelte der Minister den Delegirten den wärmsten Dank des Kaisers für die sachkundige, eingehende und erfolgreiche Arbeit der Konferenz. Der englische Vertreter Sir John Gorst sprach dann im Namen seiner Kollegen dem Kaiser den Dank dafür aus, daß derselbe die Konferenz in Berlin zusammengerufen habe. Diefelbe werde hoffentlich nicht die letzte sein und wenn Millionen von Kindern dem Elend entzogen und ebensobiel Frauen dem häuslichen Leben wiedergegeben sein würden, dann werde man sich mit Dankbarkeit der Initiative Sr. Majestät des Kaisers erinnern. Nachdem noch seitens der Delegirten dem Minister v. Berlepsch für die förderliche Leitung der Geschäfte gedankt worden, wurde die Konferenz im Namen des Kaisers geschlossen.

— Berlin. Fürst Bismarck ist erst Sonnabend Nachmittag gegen 6 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Zuge nach Friedrichruh abgereist. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Aus Anlaß seines Scheidens aus dem Dienste sind dem Fürsten Bismarck so zahlreiche theilnehmende Rundgebungen zugegangen, daß es ihm im Drange des Umzugs ohne amtlichen Beistand nicht möglich ist, dieselben einzeln zu beantworten. Er bittet daher, seinen Dank für alle ihm zu Theil gewordenen wohlwollenden Telegramme und Zuschriften auf diesem Wege entgegen zu nehmen.

— Das Centralorgan der deutschen Binnenschiff-fahrt, das „Schiff“, fordert in einem warmen Nach-rufe die deutsche Schifffahrt auf, am 1. April — dem Geburtstage des Fürsten Bismarck — durch allgemeines Beslaggen der Schiffe dem in den Häfen verdienter Ruhe Eingelassenen einen Scheide-gruß darzubringen. Der Aufforderung wird gewiß allerorts entsprochen werden.

— Auch Graf Kanjau, Schwiegersohn des Fürsten Bismarck und preussischer Gesandter in München, soll nach bayerischen Blättern sein Entlassungs-gesuch eingereicht haben.

— Die Zahl der militärischen Verabschiedungen, welche in dem letzten „Mil. Wochenbl.“ veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajors, 4 Obersten, 2 Oberstleutnants, 19 Majors, 54 Hauptleute, bez. Rittmeister, 7 Premierleutnants und 6 Sekondeleutnants ihren Abschied erhalten. Rechnet man zwei Generale der Infanterie und fünf Generalleutnants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so

ergiebt sich, daß 108 Offiziere aus der Armee ausgeschieden sind, darunter 16 Generale und 25 Stabs-offiziere.

— Die demokratische „Volks-Ztg.“ nimmt jetzt zu der in letzter Zeit vielerörterten Frage „Was soll am 1. Mai geschehen?“ ihrerseits Stellung und schreibt: „Der Beschluß, den der internationale Arbeiterkongress in Paris in Bezug auf den 1. Mai d. J. gefaßt hat, lautet wörtlich:

An einem bestimmten Tage wird in allen Nationen aller Orten eine großartige Kundgebung des Proletariats für das Arbeiterschutzwort veranstaltet. Der Tag für die ganze Welt ist der 1. Mai 1890. An dem genannten Tage sollen die Arbeiter aller Länder durch öffentliche Kundgebungen die gesetzliche Festsetzung eines achtstündigen Maximal-Arbeitstages, sowie die Durchführung aller übrigen Beschlüsse des Kongresses unter Anpassung an die Verhältnisse ihrer Länder fordern.

Unsere Antwort auf jene Frage lautet nun einfach dahin: mögen die deutschen Arbeiter am ersten Mai in ihrer arbeitsfreien Zeit städtische Versammlungen für das Arbeiterschutzwort, insbesondere für den Achtstundentag veranstalten, aber mögen sie sowohl von dem Arbeitstagesfest als auch von Massenpetitionen absehen! Jene Kundgebungen sind die Erfüllung einer von den Vertretern der deutschen Arbeiterpartei gegen ausländische Kameraden übernommenen Pflicht, und sie können deutschen Arbeitern sehr nützlich werden; diese Kundgebungen aber sind durch nichts geboten, ja bei irgend reiflicher Ueberlegung müssen sie als den Arbeiterinteressen schädlich erscheinen.“ — Weiterhin heißt es u. A.: „Der allgemeine Arbeitstagesfest und in gewisser Beziehung auch die Massenpetitionen erinnern gar sehr an die Kinderzeit der europäischen Arbeiterbewegung, an die dreißiger und vierziger Jahre, in denen mit dem Gedanken gespielt wurde, durch einen, an ein und demselben Tage ausbrechenden Weltstreik die soziale Frage im Handumdrehen zu lösen, und in denen die gewaltigste Massenpetition, welche die Welt je gesehen hat, die chartistische Bewegung nicht sowohl förderte, als begrub.“

— Rußland. Eine Verschwörung gegen den Czaren soll einem Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Petersburg zufolge wiederum entdeckt worden sein. Man habe den Kaiser ermorden wollen. Die Verschwörer seien meistens Offiziere; zahlreiche Verhaftungen habe man bereits vorgenommen. — Bekanntlich wurde schon vor längerer Zeit von einer solchen Verschwörung berichtet, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich hier nur um ein altes, wieder aufgefrishtes Gerücht handelt.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. 1. April. Nach dem Vorgang anderer Orte wird auch in hiesiger Stadt zu Ehren unseres großen Staatsmannes, des scheidenden Reichslanzlers Fürsten Bismarck, im Saale des Feldschlösschens heute am 75jährigen Geburtstag desselben eine Bismarckfeier abgehalten werden, welche den dankbaren Gefühlen der hiesigen Bewohner für die Großthaten dieses Mannes Ausdruck geben soll. Bei der durchaus patriotischen Gesinnung des weitaus größten Theiles der Einwohner unserer Stadt ist wohl anzunehmen, daß wie auch bei früheren derartigen nationalen Festlichkeiten die Theilnahme eine allgemeine sein wird. Beginn der Feier Abends 8 Uhr. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Siehe Anzeige in heutiger Nummer.

— Eisenst. 31. März. In der heute stattgehabten Sitzung des Schulausschusses wurde Herr Schuldirektor Hugo Dönhardt in Adorf zum Director der hiesigen Bürgerschule gewählt. Derselbe war vor seiner Anstellung in Adorf eine Reihe von Jahren in Chemnitz thätig und geht ihm der Ruf eines tüchtigen Schulmannes, insbesondere als Director, voraus. Möchte die Wahl des Hrn. Dönhardt unserer Schule zum Segen gereichen!

— Dresden, 27. März. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Schloßplatz bezw. am Theaterplatz bei der Vorpannstation der Pferdebahn zunächst der katholischen Hofkirche auf noch unerklärte Weise eine Gasexplosion an dem mit Siemensbrenner versehenen großen Gasanbelager. Einem dumpfen Knall folgte eine so heftige Aufschleuderung von Granitdeckplatten und Pflastersteinen, daß ein ansehnliches Loch gerissen wurde. Der gerade dort stehende Pferdebahn-Vorreiter wurde vom Pferde herabgerissen und das Pferd durch den Luftdruck zur Seite geschleudert. Das Thier floh erschreckt und wurde auf der Bachhofstraße eingefangen. Der Reiter erlitt keinen Schaden. Ein Laternendefekt soll die Ursache zur Explosion gewesen sein.

— Zwickau, 29. März. Ein Gutsbesitzer in Schneppendorf machte gestern der Gendarmerie die Anzeige, daß ihm während der Vormittagsstunden aus einer verschlossenen Stube im ersten Stock, die Summe von 12,300 Mk. gestohlen worden sei. Der Mann hatte das Geld erst einige Tage in seinem Hause und vermutete deshalb, daß der Dieb hiervon Kenntniß gehabt haben müsse und mit den Verhältnissen des Bestohlenen vertraut, auch Vorkenntniß beissen zu haben scheine. Es wurden natürlich sofort

umfangreiche Recherchen von der Gendarmerie eingeleitet, bis heute früh hatte man noch keine Spur von dem Diebe entdecken können, bis plötzlich der Bauer heute Vormittag beim Gendarm erschien und meldete, daß er sein Geld wiedergefunden. — Der gute Mann hatte sein Geld so versteckt gehabt, daß er es selber nicht wiedergefunden und deshalb in den Glauben verlegt worden war, es sei ihm gestohlen. Seine Frau, welche in dem Kleiderschrank nach ihren Sachen sah, fand dort unverhofft das Geld vor, während der Mann behauptet hatte, es sei ihm aus einem Koffer gestohlen worden. Angst und Kummer hat der Mann in den 24 Stunden genug ausgestanden.

— Meißn. Ein Herr machte dieser Tage einen Spaziergang nach Niederjähna und fand auf den dortigen Gefilden — einen Knaben. Der kleine, ungefähr 4 Jahre alte Bube schrie jämmerlich „ich will zu meiner Mama, ich will zu meiner Mama!“ Da aber im weiten Umkreise kein anderes menschliches Wesen, noch viel weniger die Frau Mama zu entdecken war, so nahm sich der Herr des Kleinen an und glücklicher Weise wußte der Junge weß Name und Art er war. Der kleine Ausreißer war nämlich auf dem Hahnemannsplatz zu Hause. Wohl oder übel wurde nun der Rückmarsch angetreten und dem behäbigen Herrn blieb nichts übrig, als den Kleinen stückweise Hundepack zu tragen. Die Eltern waren natürlich erfreut, ihren Liebling wieder zu haben und empfingen ihn mit einem sehr gefühlvollen Stöhnen. Der Knabe war am Mittag mit der Schwester nach dem schönen Meisathale gelaufen und dann in den herrlich grünen Zehnauer Gefilden verschwunden.

— Auf der Zwickau-Schwarzenberger Bahn entgleiste am Freitag zwischen Stein und Jährbrücke eine Lokomotive, wodurch ein Personenzug dreiviertelstündige Verspätung erlitt. Verunglückt ist Niemand.

— Kobowisch, 29. März. Endlich ist es den eifrigen Bemühungen der Gendarmerie gelungen, den Urheber des am 21. März d. J. an dem Sattlermeister Herrmann hier verübten Verbrechens zu ermitteln und festzunehmen. Es ist, was wohl keiner der hiesigen Bewohner erwartet hätte, der erst 17 Jahre alte Pöhlingshändler Hermann Tiepner gen. „Gottfrieds Junge“ von hier. Derselbe war zwar alsbald nach Verübung des Verbrechens in den Verdacht gekommen, in näherer Beziehung zu dem Verbrecher zu stehen; er war sogar am vergangenen Sonntag von der Gendarmerie festgenommen worden, mußte aber, da die Beweise zu schwach waren, wieder freigelassen werden. Da gelang es am Donnerstag, seine Schuld zweifellos festzustellen und am Freitag Abend wurde denn auch seine Festnahme ermöglicht. Alsbald nach seiner Verhaftung hat Tiepner bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

— Im Herbst des vorigen Jahres hatte sich die freiwillige Feuerwehr des bei Chemnitz liegenden Neulichen insofern eines Hausfriedensbruches schuldig gemacht, als sie — nachdem jahrelanges Verhandeln nicht zum Ziele führte — das ihr eigenthümlich gehörende hölzerne Feuerwehrröhrenhaus, welches aber auf fremdem Grund und Boden stand, trotz des Widerspruchs der Besitzerin abbrach. Infolge dessen wurde der Hauptmann dieser Feuerwehr, Herr Robert Richter, angeklagt und von der Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts, wohl unter Berücksichtigung der vorliegenden besonderen Verhältnisse zur geringsten Strafe von 8 Tagen Gefängniß verurtheilt. Der Verttheidiger des Angeklagten, Herr Justizrath Dr. Enjmann von Chemnitz hat hiernach ein Gesuch an Sr. Maj. den König um Erlaß der Strafe eingereicht und baldigst traf die überaus erfreuliche Nachricht ein, daß dem Feuerwehrröhrenhaus Richter alle und jede Strafe in Gnaden erlassen sei.

— Die Festlegung des Oftertages auf ein bestimmtes Datum ist schon längst von vielen Kreisen als dringendes Bedürfnis anerkannt worden. Neuerdings scheint eine lebhaftere Bewegung dafür hervorzutreten. In der letzten Sitzung der gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig sprachen sich Oberlehrer Hr. Böttcher und Prof. Dr. Haffe in längeren Reden für einen festen Oftersonntag aus. Die genannte Gesellschaft wird in Verbindung mit anderen Korporationen eine dahin zielende Petition an die Reichsregierung erlassen. Für Leipzig und unmittelbar deshalb von besonderer Wichtigkeit, weil dadurch auch der Termin der großen Leipziger Oftermesse ein für alle mal festgesetzt würde.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

1. April. (Nachdruck verboten.) Am 1. April 1890 wird der Reichslanzler Fürst Bismarck 75 Jahre alt. Der selbstlose und gewissenhafte Rathgeber des deutschen Reiches ist körperlich wie geistig auch an diesem seinem Geburtstag eine ehrene Redenfigur. Unter den Palastinnen der Krone der dem Throne nächster, hat er zwei deutschen Kaisern treu gedient und ist nun auch dem dritten deutschen Kaiser ein treuer Berater gewesen. Das Parteigetriebe und des Tages augenblickliche Interessen mögen hier und da des großen deutschen Mannes Bild in Nebel gehüllt haben, er selbst und sein Charakter aber sind stets dieselben geblieben, sein Schild ist makellos und auf diesem prangt in unverlöschlicher Flammenschrift das Wort, das allen Handlungen des großen Kanzlers sein ganzes Leben hindurch maßgeblich gewesen: Deutschland über Alles.

2. April. Der 2. April 1814 zeigt uns das Schauspiel, wie auch die Mächtigen der Erde des Geschickes Wechsel in grausamster Weise kennen lernen. Allerdings war Napoleon I. von den verbündeten Truppen geschlagen und zurückgedrängt, aber noch immer war er Kaiser von Frankreich. Und so wenig Sympathie wir für einen Bonaparte haben können, die Franzosen, die von den Bourbonen herzlich wenig Gutes erfahren, hatten wahrlich keine besondere Veranlassung, den sügelahmen Kar zu Boden zu treten. Die allierten Fürsten hatten dem französischen Volke das entscheidende Wort für die Besetzung des Thrones zugestanden. Da stellte der schlaue, verschlagene Talleyrand, der sonst niemals in seinem Leben verlegen geworden, mit „stodender Stimme“ den Antrag auf Entthronung Napoleons und unter groben Schmähungen auf den, vor dem er noch vorher im Staube getrocknet, stimmte der Senat dem Antrage zu.

Aus heiterem Himmel.

Erzählung von Gustav Döcker.

(6. Fortsetzung.)

Kemmeritz hatte dies innigbewegt gesprochen; er lehnte jetzt an einer der Säulen und blickte hinaus in weite, ungemessene Fernen. Schwabel und Edwin erhoben sich, um Abschied zu nehmen. Es dauerte eine Weile, ehe der träumende Schloßherr zur Gegenwart zurückkehrte. Gewaltig rüttelte er sich auf, und um dem Gespräche eine andere Wendung zu geben, äußerte er zu Edwin: „Sie sind Schauspieler, Ihr Beruf ist ein edler, namentlich wenn man die idealen Heldengestalten unserer großen Dichter verkörpern darf. Finden Sie bei einer so kleinen Gesellschaft, zu deren Mitgliedern sie gegenwärtig gehören, auch hinreichend Gelegenheit dazu?“

„Leider, nein,“ erwiderte Edwin, „die heitere Muse ist da vorherrschend.“

„Ich habe dies befürchtet,“ fuhr der Freiherr fort, „und ich kann mir nicht denken, daß ein strebsamer Kunstjünger, der Sie jedenfalls sind, durch eine derartige Beschäftigung befriedigt wird. Verzeihen Sie meine Offenheit, die nicht mäßiger Neugierde, sondern wirklichem Interesse entspringt.“

Da Schwabel durch ein verlegenes Räuspern zu verstehen gab, daß er sich nicht eben angenehm durch die Wendung des Gesprächs berührt fühle, so wandte sich Herr von Kemmeritz mit dem höflichen Ersuchen an ihn, seine Worte nicht übel zu deuten.

„Ich unterschätze den Werth Ihres Rollenfaches durchaus nicht, denn die Menschen nach des Tages Last und Arbeit durch heitere Scherze zu zerstreuen, ist jedenfalls dankenswerth.“

„Ich denke auch so,“ erwiderte der Komiker, dessen Berlegenheit derart zunahm, daß er kaum wußte, was er sagte, „und wenn mir der gnädige Herr Gelegenheit geben wollte, zu seiner Erheiterung beizutragen, so stehe ich auch außer der Bühne jeder Zeit zu Diensten.“

Der Schloßherr verneigte sich dankend, während ein kaum merkliches Lächeln um seine Lippen spielte.

Ein Zufall führte mich mit der Schubert'schen Gesellschaft zusammen,“ nahm jetzt Edwin das Gespräch wieder auf, „und da mein Winterengagement erst im Oktober beginnt, so ließ ich mich überreden, bis zu jenem Zeitpunkt bei der Gesellschaft zu bleiben. Freilich muß ich eingestehen, daß ich mich hauptsächlich dazu entschloß, weil mir diese Gegend wiederholt von Kollegen gerühmt worden ist und ich ein Freund von pittoresken Landschaftsbildern bin.“

„Kommen Sie nur recht oft hierher,“ sagte der Freiherr in herzlichem Tone, „die Welt schilt mich einen Misanthropen, dennoch giebt es Menschen, mit denen ich gern verkehre, — und Sie gehören dazu. Er reichte Edwin zum Abschied die Hand, während er Schwabel herablassend grüßte.

Die Stimmung der beiden Kollegen, als sie den Rückweg antraten, war eine grundverschiedene. Edwin gedachte des Freiherrn mit wirklicher Verehrung und fühlte sich durch seine Einladung hoch geehrt, während der Komiker sich in seinem Künstlerstolz verletzt sah. Er beneidete Ramberg um die ihm widerfahrene Auszeichnung durchaus nicht, dazu war er viel zu gutmüthig, aber die Zurücksetzung des Schloßherrn kränkte ihn, Schwabel war sich seiner gesellschaftlichen Talente bewußt; drängte man sich doch aller Orten an den Komiker heran, weil man wußte, daß es in jeder Gesellschaft heiter und vergnügt zugeht, in welcher er verweilte. Derartige Triumphe vermochte der stille, meist in sich gekehrte Ramberg nicht zu erringen und mit einem Lächeln, das Mitleid und Stolz verrieth, blickte der durch seine Gedanken wieder rehabilitirte Komiker zu dem rüstig voranschreitenden Kollegen empor.

In der Nähe des Fußwegs, welcher ziemlich steil nach der Landstraße hinabführte, trat dem Paare der Haushofmeister entgegen. Auf seine Frage, welche Aufnahme die Herren gefunden hätten, theilte ihm Edwin das Wissensnötigste mit. Er zeigte sich erstaunt und sagte:

„Auf diesen Erfolg können Sie sich etwas einbilden; seit langen Jahren sind Sie der erste, dem eine solche Einladung zu Theil geworden ist, — und Sie, mein Herr,“ wendete er sich an Schwabel, „wie ist es Ihnen ergangen?“

„Sehr gut.“

„Haben Sie auch eine Einladung bekommen?“

„Nein.“

„Nun ja,“ lächelte der Haushofmeister, eine Prieße

zur Nase führend, „das konnte ich mir denken, Sie spielen ja wohl recht komische Rollen?“

„Sehr komische.“

„Unser gnädiger Herr ist ein Feind aller Hanswurstaaden.“

Schwabel biß sich auf die Lippen. Rasch überwand er jedoch seinen Aerger und erwiderte nach kurzer Pause: „Vielleicht brächte ich den gnädigen Herrn doch zum Lachen.“

Der Haushofmeister schüttelte siegesgewiß das Haupt.

„Ich brauche nur zu kopiren.“ Nach diesen Worten verfolgte er, den gespreizten Stelzengang des Haushofmeisters in drastischer Weise nachahmend, seinen Weg, während sich Edwin etwas verlegen von dem alten Herrn verabschiedete, der ziemlich verblüfft dem unhöflichen Komiker nachsah.

Die gereizte Stimmung Schwabels hatte sich wieder gelegt und er plauderte und scherzte nach altgewohnter Weise.

Die Kollegen befanden sich ungefähr in der Hälfte des Schloßbergs, als es seitwärts in den Büschen knackte und raschelte. Gleich nachher tauchte ein Mann auf, dessen Physiognomie nichts weniger als vertrauenerweckend war. Er hatte fuchsrothe struppige Haare und einen gleichfarbenen Ziegenbarth. Eine Unmenge von Sommersprossen vermehrte die Häßlichkeit seiner Gesichtszüge. Die niedere Stirn, die kleinen Augen, die ausgeworfene Nase und der breite, ordinäre Mund konnten als berebete Zeugen für die rohe Gemüthsart und Heimtücke des schon ziemlich bejahrten Gefellen gelten. Nach seiner grünen Kleidung zu schließen, mußte er Jägermann sein. Ueber seine Schultern hing eine doppelläufige Jagbflinte, an welche er beim Anblick der Schauspieler unwillkürlich faßte.

„Na,“ rief er koch, „wer macht Platz auf dem schmalen Wege, Ihr oder ich?“

„Wer Lust hat,“ lautete Schwabels trodrene Antwort.

„Ich verspüre keine,“ polterte der Andere, „und ich hab's auch nicht nötig, denn ich bin hier im Wald zubaue, während Ihr —“ Er schloß mit einem Fluche.

Schwabel lachte über die einfältige Anmaßung des nur zu wohlbekannten Revierjägers, während Edwin äußerst ernst aussah und sichtlich erbleichte. Es entging Schwabel nicht, daß sein Kollege mit dem widerwärtigen Fremden Blicke des tiefsten Hasses wechselte, bis endlich der Rothhaarige die kleinen Augen fest zusammenkniff und sich gewaltsam an den beiden Schauspielern vorbeidrängte. Er war schon einige Fuß den Berg emporgestiegen, als er sich umwandte und drohend zurief:

„Ich rathe Euch, das Revier hier zu meiden, denn die Jagd beginnt. Wer weiß, ob nicht der eine oder andere Jäger Euch für Wildpret hält und eine blaue Bohne Euch aus seiner Büchse zusendet.“

„Ein elender, feiger Schuft,“ äußerte der Komiker, als er mit Edwin wieder bergabwärts schritt, der letztere erwiderte nichts, er behielt seine Gedanken für sich, aber ein düsterer Ernst hatte sich auf sein Gesicht gelagert.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Der Staat, unser alter Hausfreund, ist mit Eintritt des Frühlings, der diesmal nicht bloß auf dem Papiere im Kalender verzeichnet ist, wieder eingerückt und erfreut uns durch sein lustiges, fröhliches Treiben auf den Firnen der Dächer u. Gipseln der Bäume, durch sein heiteres Pfeifen, wobei er voll wonniger Frühlingsgedanken und heller Lenzesfreude mit ausgepreizten Flügeln in schier ausgeleffener Weise sich bemerklich macht, als ob er des weichen Winters Regiment auslachen, auspfeifen, ausjischen und verhöhnen wollte. Der lebensfrohe Geselle hat sich, Dank der Schonung, die ihm allgemein zu Theil wird, in den letzten Jahren bei uns sehr eingebürgert und stark vermehrt. Natürlich, denn alle, Groß und Klein, haben ihn gern und beugen und pflegen ihn durch zahlreich angebrachte Nistkästen. Und er verdient es auch. Immer „kreuzfidel und lustig“ und dabei doch nicht jubringlich, vertraulich und doch nicht lästig, ungemein sauber und reinlich, stets in fein gepuhtem glänzenden Gewand. Er verdirbt uns nichts, er stiehlt nicht, bringt uns keinen Verdruss und Schaden, wie der Spitzbube Spaß, der uns sogar die Fruchtknospen an Bäumen und Sträuchern wegstibigt. Im Gegentheil, Freund Starmaß ist ein emsiger Vertilger von allerlei Ungeziefer, welches unsern Hausgarten schädigt. In früher Morgenstunde geht er eifrig diesem Vertilgungsgeschäfte nach. Sein scharfes Auge erspäht im Nu jede Larve, jede Mabe, welche sich an die Oberfläche wagt, und dann: wehe ihr!

— Der Regeljunge in der Schule. Lehrer: Was ist eine Kugel? — Schüler: A verfluchtes Ding, wenn's einem an's Bein fliegt!

Kommt dir etwas in die Quer,
Rege dich nicht auf zu sehr,
Wirf nicht gleich mit Steinen!
Was in Jörn dich bringen mag,
Wird dir über Jahr und Tag
Lächerlich erscheinen!

(Eingefandt.)

Eibens t o k. Am Mittwoch Abend hatte im Feldschlößchen der Naturheilverein wieder einen öffentlichen Vortrag durch den prakt. Naturarzt Hrn. Robert Müller über die „Anwendung der Naturheilmethode in der Familie“ veranstaltet, der aber leider etwas schwach besucht war. Der Redner beleuchtete die Vorzüge des Naturheilverfahrens und hob allen Heilmethoden gegenüber den großen Vortheil hervor, daß die meisten Krankheiten durch Gesundheitspflege und durch rechtzeitiges Einschreiten verhütet oder doch wenigstens deren gefährlicher Charakter genommen wird, sobald man die geeigneten Maßnahmen dagegen trifft. Nachdem er nun Ursache und Wesen der Krankheiten besprochen und dabei die Entstehung von akuten und chronischen auseinandergehalten hatte, wies er auf die Fieberthätigkeit und dessen Behandlung hin. Im Weiteren trat der Vortragende der allgemeinen Meinung entgegen, daß die Naturheilmethode nur in einseitiger Wasseranwendung z. B. Dampfbädern bestände, dagegen werden noch herangezogen Licht, Luft, Diät, Massage, Heilgymnastik. Als Herr Müller in dem 1. Theil seines Vortrags die verschiedenartigen Wirkungen der Bäder, Ausspritzungen, Abreibungen, Packungen, Klystire bei den

wichtigsten Krankheiten besprochen und klargestellt hatte, zeigte er die praktischen Handgriffe insbesondere beim Anlegen des Hals-, des Leib- und schottischen Umschlags, der Ganz-, Kreuz- und Schulterpackung u. s. w. und illustrierte die vielseitigsten Anwendungsformen der Umschläge und der anderen Naturheilmittel an einigen selbsterlebten Beispielen z. B. eines Scharlachs mit Diphtheritis einhergehend mit Complication von Nierenentzündung, Wasseruchtschwellung, eitriger Entzündung der Augen und Ohren, Mandelbrüsenentzündung und Verletzung derselben. Wir können dem Wunsche des Redners beipflichten, daß jede Mutter doch soviel von der Naturheilkunde verstehen möchte, um alle Anwendungen geschickt ausführen und rechtzeitig in ihrer eigenen Familie anzuwenden verständlich.

Beim Herannahen des Frühlings machen sich in der Familie wie bei dem Einzelnen die verschiedensten Bedürfnisse für die wärmere Jahreszeit geltend. Nun ist es gewiß für Jedermann ebenso vortheilhaft als angenehm, seinen Bedarf in einem einzigen bedeutenden und durchaus soliden Geschäft zu decken. Als solches ist das Versand-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz allgemein bekannt; es hat in der langen Reihe von Jahren seit seiner Begründung stets bewiesen, daß es immer an dem Grundsatz festhält, nur wirklich gute Waaren zu möglichst niedrigen Preisen zu liefern. Wie wir bestimmt versichern können, verkauft das genannte Geschäft nur direct an das Privatpublikum ohne jede Vermittlung von Reisenden, Agenten oder Vertretern. Augenblicklich gelangt von dem Versand-Geschäft Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz der sehr reichhaltig ausgestattete Frühjahrs-Catalog zur Ausgabe, der auf Verlangen Jedermann unentgeltlich und portofrei zugesandt wird. Dieser Catalog enthält eine überraschende Auswahl von allen zur Damen-Confection gehörigen Artikeln und bietet ebenso viel Neues und Vortheilhaftes in Herrengarderobe, Damen-, Herren- und Kinderwäsche, wie er auch Vielen durch die Vorführung geeigneter Gegenstände die Wahl eines passenden Oster-geschenk erleichtern dürfte. Wir können daher Allen, welche in dem einen oder dem anderen Artikel Bedarf haben, nur empfehlen, sich diesen Frühjahrs-Catalog kommen zu lassen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 23. bis 29. März 1890.

Geboren: 81) Dem Eisengießer Wilhelm Friedr. Rogner in Schönheiderhammer Nr. 2 1 Z. 82) Dem Baumeister Carl Ferdinand Berger hier Nr. 446 B 1 S. 83) Dem Wirthschaftsgehilfen Carl Robert Schlesinger hier Nr. 190 1 S. 84) Dem Weber Franz Hermann Weidlich hier Nr. 317 1 S. 85) Dem Handarbeiter Franz Schmutzler hier Nr. 238 1 S. 86) Dem Bürstenfabrikarbeiter Hermann Robert Baumann hier Nr. 191 1 Z.

Aufgebeten: 23) Der Seiler Maximilian Biegand Bernhard hier mit der Tambourierin Vina Auguste Philipp hier. 23) Der Eisengießer Friedrich Albin Baumann in Schönheiderhammer mit der Wirthschaftsgehilfin Emma Lent hier.

Geschließungen: Der Klempner Christian Louis Sippach in Neuheide mit der Wirthschaftsgehilfin Olga Wödel in Schönheiderhammer.

Gestorben: 57) Des Bürstenfabrikarbeiters Hermann Julius Hädel hier Nr. 124 Tochter, Vina Marie, 1 J. 3 M. alt. 58) Der Kaufmannslehrling Felix William Arthur Rosel in Schönheiderhammer 17 J. alt. 59) Des Handelsmanns Carl Gustav Leistner hier Nr. 168 B Tochter, Anna Martha, 8 M. alt. 60) Die unverehel. Bürsteneinzieherin Alma Schädlich hier Nr. 124, 23 J. 4 M. alt. 61) Der ansässige Deconom Friedrich August Fuchs hier Nr. 119, 73 J. 10 M. alt. 62) Der unverehel. Bürsteneinzieherin Auguste Emilie Männel hier Nr. 71 Sohn, Emil, 2 M. 10 Z. alt. 63) Des Schneiders Johann Baptist Schmidbauer hier Nr. 283 Ehefrau, Ernestine Wilhelmine geb. Siegel, 57 J. 1 M. alt. 64) Die Hausbesitzerin Christiane Caroline verw. Männel geb. Beckmann hier Nr. 323, 47 J. 3 Z. alt.

Feinsten hellen Scheiben-Honig

empfehlst G. Emil Tittel am Postplatz.

Neue Malta-Kartoffeln Catania-Apfelkernen Messina-Citronen

empfehlst G. Emil Tittel am Postplatz.

Dörrgemüse

als: Schnittbohnen Spinat Wirsingkohl Braunkohl Carotten zart und jung

empfehlst G. Emil Tittel am Postplatz.

Zum sofortigen Antritt wird ein nützlichster, solider

Kutscher

bei gutem Lohn gesucht. Adresse sagt die Expedition d. Bl.

Geruchfreien Ofenlad

empfehlst J. Braun.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Reichhaltigste Damenzeitung für Mode und Handarbeit.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 1/2 Mark.

Der Bazar ist tonangebend und bringt Mode, Handarbeiten, colorirte Stahlstichbilder, Schnittmuster in natürlicher Größe. Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar“ Berlin SW.

Farben Firnisse Lacke Cement Gips

empfehlst billigt C. W. Friedrich.

Deisterreich, Banknoten 1 Mark 70, 25 Pf.

Einen Aufpasser auf Seide sucht sofort Ludwig Seidel.

Piebig's Fleisch-Extract in Originaltöpfen bei

J. Braun.

8-10 Fuder Kuhdünger verkauft Israel.

Aufpasser

gesucht. Friedr. Bleichschmidt.

Confirmandenhandschuhe

sowie alle andern Sorten Glacé- und Wildleder-Handschuhe empfiehlt in hochleganten Farben und gutstehender Façon bei billigster Preisstellung

die Handschuhfabrik von A. Edelmann.

Einkauf von Fickel-, Hasen- und anderen rohen Fellen zu höchsten Preisen.

Gesucht eine tüchtige Tambourierin

bei stets anhaltender Arbeit und hohem Verdienst. Frau C. Trobitius, Chemnitz, Turnstr. 5.

Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Ritten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe u., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt

E. Hannebohn.



verlange man das m. über 200 Abbild. in Originalgröße, vernehme neueste Muster-Album v. Bräuer Oestlinger in Ulm a. D. Wieser Rauchwaren-Fabrik-Depot, Steud. Neueste. Billigste Bedienung. Nur f. Wiederverkäufer.



Bismarckfeier!



Zur Feier des Geburtstages unseres scheidenden Reichskanzlers soll heute **Abend 8 Uhr** im Eberweinschen Saale ein **Festcommers** abgehalten werden, wozu alle Verehrer des großen Staatsmannes eingeladen werden. Eintritt frei!

Eibenstock, 1. April 1890.

Der Festausschuß.

Central-Verband der Stickerei-Industrie i. S.

Im Mitgliederverzeichnis sind nachzutragen: Auerbach: Herm. Enders 1 M., Eibenstock: Herm. Horbach 1 M., Friedr. Göbler 1 M., Glesfeld: Fz. Petermann jun. 1 M., Griesbach: Ed. Markert 1 M., Neustädtel: Carl Aug. Fidel 1 M., Plauen: S. Greyer, Wilh. Hering 1 M., Friedr. Wilh. Meyer 1 M., Sophie Erbert, Fz. Herm. Nibel 1 M., Friedr. Herm. Schaub 1 M., Ad. Schmidt 1 M., Pausa: Albin Dießsch 1 M., Schlema: Gotthold Richter 1 M., Schönheide: Alban Bauch, Sorga: Aug. Bley 1 M.

Die Arbeitszeit für das Sommerhalbjahr vom 1. April 1890 an ist vom Centralvorstand auf die Zeit von früh 6 bis Abends 8 Uhr festgesetzt worden.

Der Centralvorstand hat beschlossen, neue Pächterarten von gelber Farbe einzuführen und sind dieselben von den Verbandsmitgliedern für ihre Pächter bis spätestens 3. April bei den Vorständen der betr. Verwaltungsstellen (in Plauen bei Herrn Herm. Bauerfeind, Gartenstraße) abzuholen. Karten, welche bis zum genannten Termine nicht abgeholt sind, werden durch die Controleure zugestellt und dafür eine Gebühr von 50 Pf. erhoben.

Plauen, den 28. März 1890.

Rechtsanwalt Kirbach, Vorsitzender des Centralvorstandes.

Prima Kleesaat
" Reigrassaat
" Thymothegrassaat
" Saaterbsen
" Saatwiden
empfehlen in bester keimfähiger Waare
billigt
C. W. Friedrich.

Dank.

Für die uns beim Heimgange unseres Lieben und unvergesslichen theuren Entschlafenen, des

Gürtlermeisters

Karl Ehregott Flemming von allen Seiten dargebrachten Beweise wohlthuerender Theilnahme sprechen wir hiermit unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus. Besondern Dank aber Herrn Pastor Böttich für die trostreiche Grabrede, Dank den edlen Spendern während seiner Krankheit, Dank den lieben Nachbarn für den dargebrachten Trauergesang, sowie den Spendern des Blumenschmuckes und noch Allen denen, die unsern lieben Entschlafenen durch die zahlreiche Begleitung die letzte Ehre erwiesen haben.

Wir aber rufen ihm noch ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Die trauernden Hinterlassenen.

Eibenstock, Stollberg, Johann-georgensstadt, Schönheide, am 29. März 1890.

Giftfreie

Stoff-Farben

i. 40 Nuancen nebst Gebrauchsanweisung,

Crème-Farbe

für **Gardinen** und **Rouleaux**.

Aufbürstfarben,

Tinten-Pulver,

f. Bronzen, flüss. Stempelfarbe,

Wäschezeichentinte,

flüss. Bronzen (fertig z. Gebrauch),

empfehlen bestens

J. Braun.

Lehrlingsgesuch.

In meinem Geschäft findet p. Ostern d. J. ein Knabe mit guter Schulbildung Unterkommen als Lehrling.

Otto Geelhaar, Schönheide,
geprüfter Uhrmacher.

Gartenerde und Torferde

zur Verbesserung der Gärten liefert in Fuhren

Alban Meichsner.

Militär-Verein Eibenstock.

An der heute Abend im „Feldschlößchen“ stattfindenden

Bismarckfeier

wollen sich die geehrten Vereinsmitglieder **allseitig** beteiligen.

Der Vorstand.

Fortbildungsschule für junge Kaufleute

und Gewerbetreibende zu Leipzig,

Markt 16, Vorderhaus — 1874 gegr. Handelsschule — Café National.

A. Lehrlingsabteilung, 2jährig, f. Aeltere u. Fortgeschr. 1jährig.

B. Kaufmännischer Kurs, 1jährig, 35 Stunden wöchentlich.

Prospecte, schriftl. wie mündl. Anmeldung bei

F. W. Gläser, Director.

Eltern u. Vormündern

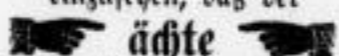
ist der kaufm. Kurs besonders zu empfehlen, denn wie alle Schüler d. A. überhaupt, so sind die dieser Abtlg. angehörend. nach schon 1 Jahre, also auch während ihrer spät. Lehrzeit, v. jedwedem Besuche d. allgem. Fortbildungsschule befreit. — Die Einrichtung besteht, ausser a. d. Dresdner Oeff. Handelslehranst., nur noch in Leipzig m. h. Genehmigung d. Rates wie d. königl. Ministeriums an dies. Handelsschule.

Flaschenbier - Handlung

von **Emil Heilmann.**

Empfehle als gut gepflegte Biere: **Kulmbacher, Köstricher Schwarzbier, Schaak-, Weizen- und Einfach-Bier, Hochfeinen Medizinal-Tokayer** in ganzen und halben Flaschen, geprüft vom kgl. ungar. Ackerbau-Ministerium. **Auhkäse, Biegenkäse, Speisekartoffeln.**

Jetzt kommt man dahin, einzusehen, daß der



Dr. Bergelt's Magenbitter,

nur **ausschließlich** bereitet von **Rich. Baumeyer, Glaucha**, die **gute Wirkung** auf den menschlichen Organismus ausübt, die von Aerzten demselben zugeschrieben wird. **Vorrätig bei: Rich. Schürer in Eibenstock.**

Feldschlößchen.

Morgen Mittwoch, Abends von 6 Uhr an **Pölesschweinestückel** mit **Äpfeln** in und außer dem Hause, wozu ergebenst einladet

Emil Eberwein.

Stadt Dresden.

Heute von 6 Uhr an **saucere Fleck** in und außer dem Hause.

Julius Selbmann.

Morgen Mittwoch

halte ich mit **frischen Radieschen, Schnittsalat, Rabinschen, Apfelsinen, Feigen, Patefeln, geb. Pfäumen, à Pfd. 20 Pf., bei 5 Pfd. 18 Pf., Postbäcklingen, Bratseringen, Möhren, Zwiebeln, Rotkraut u. dergl. m., feil.** Achtungsvoll.

Fanny Gündel.

Bogtländische Füllstärke

in **crème**

weiß

beige

sowie Leuchtstärke

zum Stärken von **Gardinen, Vorhängen** und sonstigen **baumwollenen Geweben** empfiehlt

C. W. Friedrich.

Eierfarben

garantirt giftfrei, in bekannter Güte und hocheleganten Packchen à 10 und 5 Pfg. mit schönen originellen Bildern in **Bunddruck.**

Neu! Mikadopapier Neu!

in **Convert** (à 10 Blatt) **10 Pf.**, mit welchem man auf **laktem Wege** und auf die **leichteste Weise** die schönsten und feurigsten **Wärmoritzzeichnungen a. Eiern** hervorbringt.

J. Braun.

Entflogen

sind 1 **Paar Weisköpfe**, blau, doppelkuppig. Es wird höfl. gebeten, dieselben gegen gute Belohnung abzugeben bei **Eduard Seidel, Geflügelhändler.**

Zwidaner Magenwein,

das sicherste Mittel gegen **Magenbeschwerden aller Art**, zu haben in Flaschen à 1 M. bei **G. Emil Tittel** und **Bernhard Löscher.**

Zum **Gründonnerstag** empfiehlt von **früh 7 Uhr** an frische

Osterbrezeln

Gotthold Meichsner.

Theater in Eibenstock.

(Im Saale des Feldschlößchen.)

Die zu Dienstag annoncirte **Benefiz-Vorstellung: Muttersegen und Vaterfluch** findet der arrangirten **Bismarck-Feier** wegen erst **Mittwoch**, den 2. April statt.

Mittwoch, den 2. April 1890:

Benefiz-Vorstellung für Herrn Emil Petzold.

Letzte Vorstellung vor dem Oster-Feste.

Muttersegen u. Vaterfluch, oder **Die neue Fanchon**, genannt **Die Perle von Savoyen.**

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von **Friedrich Müll** von **Schäffer.**

Ergebenst ladet ein

Otto Schmidt, Director.

Todes-Anzeige.

Heute früh 5 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere gute Schwester, Tante und Großtante,

Frau Albertins verw. Förster

geb. **Clauß**

im 68. Lebensjahre. Die Beerdigung findet künftigen **Mittwoch**, am 2. April a. c., **Nachmittags 3 Uhr** von der hiesigen **Leichenhalle** ab statt.

Auf Wunsch der Entschlafenen wird **Blumenschmuck** dankend abgelehnt.

Eibenstock, am 30. März 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Echten

Geissler'schen Weinessig

von **Heinr. Kämmerer, Dresden** in Flaschen und Gebinden empfiehlt

Gottfried Müller,

Destillateur.

Cognac

Grande fine Champagne

in 1/1 und 1/2 Flaschen empfiehlt

Gottfried Müller,

Destillateur.

Unentgeltlich

vers. Anweis. nach 15jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung d. **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine **Veruschädigung**. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksuchtleidende Billa-Christina, Post Sädlingen**. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Strohhutlacke

in allen Farben empfiehlt

J. Braun.